



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Oetker, Friedrich: Das deutsche Element im Polnischen : (Schluß)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Das deutsche Element im Polnischen

Von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Vetter

(Schluß.)

IX.

Mit den Tier- und Pflanzennamen, den Bezeichnungen für Haus und Boden wurde das Gebiet der Landwirtschaft bereits berührt. In ihren beiden Hauptstücken, dem uralten Ackergerät und der Hand, die es führt, im pflug und im gbur, trägt sie deutsches Gepräge.

Deutsch benannt sind die Ansiedelung und ihre Grenze: osiedlenie und granica (osiedlić się = sich ansiedeln, ograniczyć umgrenzen).

Chata und folwark, folwarcznik und hubiarz (Häufner), hurt und kub sind deutscher Herkunft.

Wenn der Pole das Pflanzen, den Anbau alles dessen, was der Boden tragen kann, flancowanie nennt, so dürfen wir darin eine Erinnerung sehen an das Beispiel und die Lehren, die deutsche Pflanzler, Ansiedler ihm gegeben haben. Ganz deutsch ist der Winzer, winiarz; von polnischem Weine hat man nie gehört.

Im Walde brennt der Kohlenmeiler — mielerz; der deutsche Forstwirt freilich will von diesem Betriebszweige nicht viel mehr wissen, so daß für uns „Röhler“ nahebei ganz Familienname geworden ist.

Dem Lande und der Stadt gemeinsam ist die Mühle, młyn, in allen ihren Formen von der primitivsten bis zum maschinellen Großbetrieb.

X.

In Recht und Wirtschaft, staatlicher Ordnung und sozialer Gliederung zeigt das Polnische starke deutschsprachliche Einschläge, sicher oft sachlicher Beeinflussung durch unsere Bildungen entsprechend.

Um mit der rechtsfeindlichen Tat zu beginnen, der „Mord“ heißt so auch auf polnisch und findet in seiner Urbedeutung als das heimliche, im Finstern schleichende Beginnen sein Gegenstück in der offenen gewalt, der gwałtowność Gewalttätigkeit. Ableitungen einerseits mordować, zamordować, morderca = Mörder, zamordowanie Ermordung, morderstwo Mordtat, morderczy mörderisch, andererseits zwałcić, zwałcenie vergewaltigen, Vergewaltigung.

Rabować und rabuś finden in rauben und Räuber das Seitenstück.

Das falsum in deutschem Gewande kommt in fałszować fälschen, verfälschen, fałszerz Fälscher (fałszerz wekslow, Wechselfälscher usw.), fałczowanie (Fälschung), fałszowany (verfälscht, niefałczowany unverfälscht) zum Ausdruck.

Auf den kupler würden wir gern verzichten, können ihn aber nicht verleugnen — kuplerstwo Kuppelerei.

Deutsch mit polnischer Präposition ist przedruk der Nachdruck; przedrukować = nachdrucken.

Próba Versuch, próbować versuchen sind einem von unserer Rechtsprache in diesem Sinne nicht gebrauchten Ausdruck nachgebildet.

Für Zwang ist das deutsche „Muß“ angenommen, mus, przymus; music zwingen, przymuszony notgedrungen, gezwungen.

Verbrechensverdacht führt zu poszukiwanie Untersuchung; poszukiwać = untersuchen.

An die alte grausame Strafjustiz erinnern stos Holzstoß, Scheiterhaufen und loch podziemny, das unterirdische Verließ.

Deutsch betitelt sind die Gebilde des Lehenrechts: lenno, das Lehen, lenna, die Belehnung, lennik, der Lehensmann, Wasall, lenictwo, das Lehenswesen, lenniczy lehnbar. Sonst ist im sachenrechtlichen Gebiete besonders das Pfandrecht deutsch gefärbt. Der Pole gibt zum fant; nach diesem Grundwort und der synonymen „Satzung“ sind die Kunstausdrücke geformt: fantować pfänden, auspfänden, wyfantowanie Auspfändung, dazu gra w fanty Pfänderspiel, weiter zastaw Pfand, zastawić verpfänden, versetzen, zastawienie Verpfändung, prawo zastawu das Pfandrecht.

Im Obligationenrecht tritt uns als verpflichtender Akt der ślub, das Gelöbniß, entgegen; auch die Trauung heißt so; geloben = ślubować, ślubowiny die Verlobung.

Der Mietzins nennt sich czynsz; in der Verbindung mit gruntowy wird czynsz zum sachenrechtlichen Grundzins.

Von den Mittelspersonen im Rechtsverkehr seien der mekler und der agent wekslowy genannt.

Das Vormundschaftsrecht zeigt in pielęgnowanie die deutsche Pflege, in pielęgniarz den Pfleger.

Wenn's zum Sterben geht, macht der Pole sein testament; das lateinische Wort erhielt die deutsche Verkürzung.

Unsolide Elemente des Wirtschaftslebens sind der sztróman und der spekulant.

Ein eigentlicher Handelsstaat, państwo handlowne, ist Polen nie gewesen. Aber in den verschiedensten Formen ist Handel dort ausgebildet. Dem Warenversand dient list frachtowy, der Frachtbrief; załadować verfrachten, załadowanie Verfrachtung.

Mit dem deutschen Wertbegriffe kam auch dieses Wort zur Geltung: wartość, wartość nominalna = Nennwert usw. Die Wertverkörperung im

Papier drückt sich aus in papiery wartosciowe, den Wertpapieren (dazu losowanie = Verlosung). Banknot wird in Polen dem starken Geschlechte zugezählt.

Aufkünfte des Einzelvermögens sind vorwiegend Kapitalzins und renta gruntowa.

Dem Staatshaushalt liefern Steuer, Anleihe, clo = Zoll, stempel usw. die Mittel; celnik = Zöllner, marka stemplowa, stemplowac = stempeln.

Des przymus — im Sinne strafbaren Zwanges schon erwähnt — bedienen sich die gewaltigen Auskunftsmitel der Zwangsanleihe, des Zwangskurses: pożyczka przymusowa, kurs przymusowy.

Da das Staats- und Verwaltungsrecht des Landes nach dem Verluste der Selbständigkeit der Russifizierung anheimfiel, so ist bei ihm große Ausbeute nicht zu erwarten. Wir gedenken des Unheils, das der Landtag, stany — die Stände —, zumal durch das unsinnige liberum veto des einzelnen Landboten, über Polen gebracht hat.

Die rada stanu, der Staatsrat, hat sein Gegenstück in der rada gminna, dem Gemeinderat. An der Spitze der gmina steht der burmistrz, in größerer Stadtgemeinde, gmina miejska, ist es ein nadburmistrz, Oberbürgermeister. Über das Wesen des policmajster's, der nach russischer Weise sein Regiment führte, kann das deutsch gebildete Wort nicht täuschen.

Daß die Polen rada und radca scheiden: Ratsversammlung und Ratsherr, ist Verbesserung der deutschen Terminologie, die beides „Rat“ nennt. Rada bedeutet, wie unser „Rat“, auch den Ratsschlag, Beirat; radzić = beraten, naradzać się = sich beraten.

Der deutsche „Landrat“ erschien dem Polen nicht übersetzbar, „Landschaft“ (im Sinne bestimmter Kreditgenossenschaft) hat wenigstens die polnische Endung erhalten: landszafka.

Bei Wahlen spielt die kulka, Wahlkugel — kulanie das Kugeln, kulac kugeln — ihre Rolle. Auch durch das los — losowac losen — werden zuweilen Entscheidungen getroffen.

Im Hofstaate nimmt der wielki ochmistrz, Oberhofmeister, die leitende Stellung ein; einem Ritterorden steht ein wielki mistrz, Großmeister, vor.

Der forys Vorreiter vor dem Wagen kündigt, freie Bahn schaffend, das Nahen der höchsten Person.

In das deutsche Mittelalter versetzen uns hrabia, der Graf, burgrabia, margrabia Landgraf (palatynat = Pfalz). Was einst Amtsbezeichnung war, der Grafentitel, ist Adelsprädicat geworden.

Auch der kanclerz wurzelt in altem deutschen Amtsrecht.

Suldigen, holdowac — von hold = Schuld, holdowanie die Schuldigung — konnten die Polen seit fast 1¹/₂ Jahrhunderten nur noch Fremdherrschern, nicht Landesfürsten (nach Erbgang, Wahl).

Mit dem Amtssymbol der laska heroldzka, des Heroldsstabes, und seinem Träger, dem echtdeutschen herold, sei diese Übersicht geschlossen.

Volk und Menschheit nennt der Pole nach einem deutschen Worte lud und ludzkość.

Der vorstaatlichen Stufe gehört an horda, die Horde.

Stadtbürger, gbur, rycerz: die einstige soziale Gliederung ist auch in Polen längst überholt. Es kam der Begriff des stan trzeci, des „dritten“ Standes auf, und in den Arbeitermassen trat der vierte hinzu.

Daß zu gutem Teile an den Vorrechten, dem Hochmute und Unverstande des rycerstwo, der Ritterschaft, die sich hoch erhaben dünkte über den gmin, die gemeine Masse, der polnische Staat zugrunde ging, diese geschichtliche Lehre fordert bei der kommenden Neugestaltung ihre volle Beachtung.

XI.

Steigen wir von Staat und Volk ab zu der kleinen Welt, dem Einzelmenschen, seinen Eigenschaften, Vorzügen, Gebrechen, Gemütsbewegungen, Gefühlsausprägungen, seiner Lebenshaltung, so ist auch da die Ernte nicht gering.

Für Teile des Körpers zwar finden wir nur vereinzelt deutsches Wort, lok, brew (Augenbrauen), dafür aber beherrscht es in wola und cel, Wille, Zweck, Grundtatsachen des Seelenlebens.

Gar vieles, in Polen viel deutsch Benanntes, dient dem Menschen, seine Blöße, vielleicht auch bezkształtność, Mißgestalt, zu decken, geboren aber wird er nagi, nackt.

Die Dame legt szminka auf — malować się — wenn sie sich nicht blaß usw. — bladny (Adjektivum), bladno (Adverbium) — genug dünkt. Ist sie zu Zeiten w złym humorze, so empfindet es wohl auch der, den sie lieb hat — lubić, luby lieb.

Im syn begrüßen wir den Stammverwandten unseres „Sohnes“, den szwagier und die szwagrowa wissen wir zu schätzen, auch świkier swiekra sind uns wohl bekannt. Und wir freuen uns der Weite des polnischen Anpassungsvermögens, wenn wir dort in den Schulen unsere tercjaner, sekundaner wiederfinden.

Der murzyn ist und bleibt „Mohr“.

Auch in Polen ist die Zahl derer nicht allzu groß, deren ganze Lebensführung durch die Idee der Pilgrimschaft zum Grabe, pielgrzymka, grob bestimmt wird. Aber in anderem Sinne ist wohl jeder gelegentlich gern ein Wandersmann, wędrownik (wędrować wandern, wędrowka Wanderschaft).

Der Starke — moc = Kraft, Macht, mocny stark — wagt sich — odważyć się — an das Schwerste ohne Wanken — wahanie się das Wanken, wahać się wanken, — er wird nicht schlaff — sflaczeć schlaff werden, sflaczały schlaff, sflaczałość Schlaffheit — unter Mühsalen — mozoł, mozołność Mühseligkeit, mozołny mühselig, — die den Matten — matowy — erdrücken.

Von Traurigkeit, smutność — smutek Wehmut, smutny traurig — ist für manchen der Weg zum Schluchzen — szlochanie, szlochać schluchzen — nicht weit.

Hestige grypa, Grippe, macht auch den stärksten Schreier — krzykacz, krzyczenie = Geschrei, krzyk Schrei, krzyczeń schreien, kreischen — stumm.

Es hilft nichts über das Schicksal, los, zu murren — mruzczyć — mag es nur als neckender kobold empfunden werden oder ernstes Unheil bringen.

Für den Spott braucht nicht zu sorgen, wer sich blauen dunst hat vor- machen lassen und dadurch in Schaden — szkoda, szkodzić = schaden, szkodliwy schädlich, szkodzenie Schädigung, szkodliwość Schädlichkeit — gekommen ist.

Der Schwärmer, szermiel, wird belächelt, der grubijanin gemieden, verachtet wird, wer nie nie wart, nichtsnußig, szelma oder lotr ist — gruby grob, szelmowski schurkenhaft, lotrostwo Schurkerei, lotrować się liederlich leben, den Superlativ gibt ab der urkräftige huncfot.

Wir lachen über guten zart Scherz, können Trivialitäten, gminność, nicht vertragen, loben Opferwilligkeit, ofiarność, und odwaga, Wagemut, je nachdem auch Nachgiebigkeit, folga, achten den Versechter, szermierz, ehrlicher Meinung, mniemanie, besonders, wenn er sie treffend, trafnie und mit sзык zur Geltung bringt.

XII.

Werkzeuge, Geräte, Gebrauchsgegenstände deutscher Benennung hat unser Streifzug schon an manchen Stellen zutage gebracht. Weitere Griffe aus dieser Fülle sind, um mit den Werkzeugen zu beginnen, gnyp der Schuster- meißel, hebel Hobel (heblarnia = Hobelbank), śruba Schraube, muterka, mutra Schraubenmutter, śrubsztak der Schraubstock, stalka der Weßstahl, magiel Menge, nit Nietnagel, ćwieczek Zwerche, haftka Heftel, cyrkiel, sztycyk = Stift, sztycyk sztycharski die Punktier-, Radiernadel; dazu als Geräte kocioł der Kessel, tygiel, lut Löte, szala die Wagschale, kufa die Kufe, das Faß, fasa, kloc der Hackblock, ceber der Zuber, kran, wodomierz der Wasser- messer, winda = Winde, Hapsel, knebel (Querholz), raszpla die Raspel, wal der Wellbaum, młynek = Handmühle, Kaffeemühle, kolo młyński, das Mühlrad, talerz Teller, flaszka, flaszeczka, Flasche, Fläschchen, lichtarz Leuchter; für Gegenstände des täglichen Gebrauchs vollends ist deutsche Namengebung eine ganz gewöhnliche Erscheinung: klamra, klamerka die Wäschekammer, linka, linka, Leine, Seil, stryczek der Strich, deka (Pferde-) Decke, klosz Glasglocke, Lampenglocke, strychulez das Streichholz, lak Siegellack, szelak, tusz Tusch, falc Falzbein, klajster (klajstrowaty fleisfrig), klej Leim, ług Lauge, kit, mata die Matte, witka die Weidengerte, pejczyk Peitsche, ufnał Hufnagel (wieder Bildung nach dem Wortflange), kij wędrowny Wanderstab, dratwa der Pechdraht, cwikier Zwicker. Die Aufzählung ist weit entfernt von Vollständigkeit. Man denke an szprycha = Speiche, dyszel die Deichsel,

hamulec Bremse (hamować bremsen, hemmen), blat die Tischplatte, gryf Griff, Hentel eines Korbes, kula die Kugel und ihr Deminutiv, die kulka, werk = Uhrwerk usw. usw.

XIII.

Im Wirtshause bestellt der Gast — gość — zupa mit krupy (Graupen) oder grysik (Griß); karp (Karpfen), wenn ihm nicht szprotki oder sztokiisz genügen; rosbratel mit kartofle, sznycel mit szpinak, bruścik cielęcy (Kalbsbrust) und trufle, klops und ryż, szynka, kluski (Nöbje) usw. Die Speisen, in der kuchnia von kucharz, kucharka, kuchmistrz bereitet, trägt wie bei uns der kielner auf, Bescheidenen Ansprüchen genügt eine garkuchnia (garkuchmistrz = Garloch). Der cukiernik (Zuckerbäcker; cukier, cukierniczka = Zuckerdose) liefert cukry (Konfekt), precel mit smalec gebacken usw. Wein, moszcz, bok, pilzner ist beim szynkarz Schankwirt — szynk, szynkownia = Schenke, wyszynk wina = Weinschank —, dem browarnik, Brauer, zu haben, und in der knaypa gibt's fuzel. Wie czop deutsch ist, so find's auch kielich, Kelchglas, und kieliszek, kleines Glas. Auch das sich Bespißen, spic się, ist in Polen nicht unbekannt.

Noch manche weitere Anleihe hat der Pole auf diesem Gebiete — des Essens und Trinkens, der Speisen und Getränke, ihres Genusses, ihrer Herstellung und Behandlung — bei unserer Sprache gemacht: kiper Küfer, ruszt Rost, zaszpunktować verzapfen (von szpunt = Spundloch), zakorkować verkorken (von korek) usw. „Geschmack“ ist als smak übernommen, im physischen, wie im figurlich = ästhetischem Sinne, und insbesondere auf leibliches Genießen bezogen in zahlreichen Bildungen verwertet: smakosz = Lecker, smaczno = schmackhaft, smaczność und smakowitość = Schmackhaftigkeit, posmak = Nachgeschmack usw.; ferner zasmakować = an etwas Geschmack finden.

XIV.

Reich ist die Ausbeute bei Stoffen und Kleidungsstücken. Welna Wolle, bawelna Baumwolle — welniany, bawelniany wollen, baumwollen, welniasty wollartig —, kamgarn, drelich, cwelich Zwilch, tjul Tüll, ryps Rip, krepa, plusz, filc — auch pilśń; kapelus z pilśniowy = Filzhut —, wata — watawać wattieren —, cyc Biz, Rattun: alles das ist ja von uns genommen samt weba, der feinen Leinwand.

Ob der frak die Übernahme verdiente, läßt sich bezweifeln, aber fartuch Schürze, Schurz, fartuszek Schürzchen, sztyflety sind doch unentbehrlich, und ein kitel ist nicht zu beanstanden. Zum Schwärzen der Stiefel und Schuhe dient szuwaks Schuhwische.

Die Polin schmückt sich gleich der deutschen Schwester mit kryza Krause, und szlifa; sie weiß wohl nicht, daß ihr wachlarz der deutsche Fächer ist (wachlować fächeln), daß sznurować und przysznurować (aufschnüren) — sznurówka Schnürleib — aus dem Deutschen stammen.

Mit der Biedermeierzeit sind szlafrok, szlafmyca, mycka z cyplem verschwunden. Noch früher der harbajtel, der nur im figürlichen Sinne (= Rausch) — wenigstens im Deutschen — noch sein Dasein fristet.

Der obcas, Absatz, am Schuh, die sznur am Rocke, faldra, hak, haczyk (Häkchen) — odhaczyć aufhaken —, die sztylpa, Stulpe: immer wieder der deutsche Klang.

XV.

So gewiß alle diese äußerlichkeiten das volle Interesse der Volkslunde beanspruchen, nicht in den Niederungen des Lebens, sondern in der Sphäre der geistigen Werte liegt der Gradmesser der Kultur. Was hat ein Volk in Kunst und Wissenschaft geleistet, in welchem Maße besitzt es die Fähigkeit und den Willen, dieses große Gemeingut der Menschheit, zu fördern? Das ist die entscheidende Frage. An der Begabung des polnischen Stammes ist nach einer Reihe hervorragender Schöpfungen besonders im neunzehnten Jahrhundert nicht zu zweifeln, und wir dürfen hoffen, daß im engen Anschlusse an die deutsche Kultur die Pflege der Wissenschaften und Künste im Nachbarlande zu voller Blüte sich entwickeln wird.

Malerei und Tonkunst sind aus Deutschland nach Polen gekommen oder doch auf dem Wege über Deutschland dort eingezogen. Die Anfänge einer eigenartigen polnischen Kunst zeigen sich erst im neunzehnten Jahrhundert. So trägt denn auch die Kunstsprache deutschen Stempel.

Die beiden Grundbedingungen des künstlerischen Leistens und Genießens, talent und (Ge-)smak, treten uns mit diesen Worten entgegen.

Die verschiedenen Kunstzweige sind zusammengefaßt in kunszt, kunsztowny; sztuka bedeutet sowohl das Kunstzeugnis als die Kunst selbst. Sztukmistrz ist der Künstler. Das künstlerische Gestalten zeigt sich in kształtować als eine Seite deutschen Wesens, als ein in Polen nach deutschem Vorbild geübtes Schaffen — kształt = Form, Gestalt, niekształny formlos.

Werkzeuge und Mittel des Malens, wie dieses selbst, geben ihren deutschen Ursprung kund: malszok, farba, malarz Maler, malować malen, odmalować abmalen, podmalować untermalen, malowanie das Malen, malarstwo Malerei, malowidło Gemälde. Auch den übelen olejodruk — Öldruck — müssen wir leider für uns buchen. Zum Bilde gehört rama, ramka (Rähmchen) — obramować umrahmen.

Von einer Kunst, die deutsche Meister in höchster Vollendung geübt haben, dem Zeichnen, gilt das gleiche Abhängigkeitsverhältnis. Das Wort dafür: rysować — rys, zarys, Umriß, Skizze — erweitert den Ausblick auf die Architektur. Cechować hat anderen Sinn, es bedeutet auszeichnen, mit einem Zeichen, cecha, versehen.

Auch für die schwarze Kunst des sztycharz — sztych, Stich, Kupferstich, sztychować stechen — wird gern von uns das deutsche Wort vernommen.

Beim snycerz gedenken wir der großen deutschen Holzbildner.

Da gips unverändert übernommen wurde, so mußte auch der gipsiarz Gipsfigurenmacher, in diese „Künstler“-Reihe treten.

Daß die Tonkunst in Polen Schöpfung deutscher Kultur ist, lehren deutsche oder doch nach der deutschen Form des Kunstausdrucks gebildete Bezeichnungen für Instrumente und Künstler: flet, waltornia, cytra, lutnia Laute, mistrz tonów Tonkünstler, kapelmistrz, koncertmistrz, cytrzysta. Der „muzykant“, der gute, wie der schlechte, hat Bürgerrecht in Polen. Die Orgel baut der organmistrz. Das Blasinstrument hat sein munsztuk. Im Triller — trel, trelować — der Lerche, der Sängerin treten Natur und Kunst in Wettstreit.

Von der Musik in weitem Abstände bleibt der Ton der Maultrommel, drumla.

Als nach dem Untergange des polnischen Staates eine polnische Dichtung erwuchs im Stile der Romantik, erschütternde Töne findend für Klage, Anklage, Verzweiflung, hatte doch eine Kunstgattung, die sztuka dramatyczna — das Wort bedeutet auch das Schauspiel —, an diesem Aufschwunge nur geringen Anteil. In den Worten für Reim und reimen, rym, rymować, rymowanie, liegt wieder ein Fingerzeig auf die Poesie des deutschen Nachbarlandes.

Große Erinnerungen an die erste Blüteperiode unserer Dichtung ruft uns nach der minezengier.

Der weltbewegenden deutschen Erfindung des Buchdrucks haben die Polen auch den deutschen Namen — druk — gegeben (drukarnia Buchdruckerei, przedrukować nachdrucken, wydrukować ausdrucken, zadrukować bedrucken usw.). In den polnischen Druckereien schaffen der drukarz und unser guter deutscher zecer. Die Zeitungen öffnen in Polen, wie überall, ihre Spalten — szpalti — nicht selten Dingen, die besser ungedruckt blieben. Mittel ist die Mittelschrift (im typographischem Sinne).

Am bursz = Student erkennen wir die mächtigen Impulse, die von den deutschen Universitäten dem wissenschaftlichen Leben Polens gegeben wurden.

In Tanz, Spiel, Fechten klingt mannigfach das deutsche Wort an und legt den Schluß nahe, daß auch an dem Aufkommen und der Pflege dieser Künste deutsche Lehrmeister wesentlichen Anteil hatten.

Das Tanzen ist gewiß nicht deutsche Eigentümlichkeit, das Wort nicht unser Alleinbesitz. Aber sicher auch, daß tanieć, tańczyć, tanzen, zatańczyć, vortanzen an unsere Wortform sich anlehnen. Die Paare schlingen den rej, das ist der deutsche Reigen. Und wenn auch dem Polen anmutige Nationaltänze nicht fehlen, den walec Walzer hat er von uns — walcować Walzer tanzen, walujący Walzertänzer.

Das Schachspiel — szachy, szachować Schach bieten, szachista Schachspieler, szachownica Schachbrett. — haben die Polen sicher nicht aus dem Ursprungslande selbst bezogen, sondern von Deutschland her kennen gelernt. Daher: mat, laufer, szach! = Schach!

Beim Billard entscheidet der *geschickte sztos*, beim Lancknecht der *traf*, Zufall.

Der *czarny Piotr* — schwarze Peter — heimelt uns an, wo immer das lustige Gesellschaftsspiel entstanden sein mag.

Das kunstgerechte Fechten — *fechtować się* — lehrt der *fechtmistrz*. Wir erinnern uns der Fechtschulen, der Fechtergilden, der Fechtspiele in den deutschen Städten, wobei Nürnberg den ersten Rang behauptete. Von da mag die Kunst nach Polen gekommen sein. Jedenfalls würde man nicht deutsch gekauft haben, was man selbst erfunden und von Deutschland unabhängig geübt hätte.

Mit einem Blick auf zwei fragwürdige Gestalten, den *kuglarz*, Gaukler, und den *szalbiarz*, Quacksalber (*zalbiarczyć* quacksalbern) nehmen wir Abschied von Kunst und Wissenschaft in Polen.

XVI.

Nicht alles, was der Pole aus dem Fleisch und Blut unserer Sprache sich geformt hat, läßt sich in ein Schema bringen. Seit den Zeiten der römischen Juristen bieten sich, wenn Kategorien nicht mehr passen, als bequemes Auskunftsmittel die *variae causarum figurae*. Indem wir zu diesem Behelfe greifen, durchlaufen wir im *zygzag*, *zickzack*förmig, *zygzagowaty* ein großes bisher noch unberührtes Gebiet.

Im Anfangsbuchstaben — das ist schließlich auch ein einigendes Band — treffen zusammen *kant* Kante, *karb* Kerbe (*karbować* kerben), *kleks*, *koszta* Kosten — *kosztować* kosten, *kosztowność* Kostbarkeit —, *kiermasz* Kirmes, *klaps*, *kwak* Quaken und *krach*.

Es ist eine schiefe Linie, *krzywa linja*, wenn wir von diesen Dingen auf *szum* Schaum — *szumieć* schäumen, *szumowiny* Schaum, Abschaum, *odszumować* abschäumen —, *smar* Schmierfett — *smarowidło* Schmiere, *smarować* schmieren, *posmarować* beschmieren, *nasmarować* einschmieren —, *glans* — *glansować* glänzen, *glansowanie* Glänzung, *glansowany* blank — *szmelc* Schmelz kommen und bei *przeszwarować* einschwärzen, *gładzić* glätten (*gładki* glatt), *szorować* scheuern, *odszorować* abscheuern, *szlamować* und *wyszlamować* = ausschlämmen (*szlamowaty* schlammig) endigen.

Eine gewisse Zusammengehörigkeit zeigen *tama* Damm — *otamować* dämmen —, *stecka* der Steg, *przewód rurowy* Röhrenleitung (von *rura* Röhre), *tor* Bahn — *torować* bahnen —, *szranki* die Schranken und — wunderlicher Rollentausch: der Pole, nicht der Deutsche spricht deutsch — *stok* = *Glacis*.

Zu viele viel, niewiele wenig, za viele zu viel, wielokrotny vielfach, wielomali, wielobok Vieleck und *raut* Raute (im mathematischen Sinne) sei der *rachmistrz* Rechenmeister hinzugefügt. *Wielmożność* Macht, *Wielvermögen* vereinigt zwei deutsche Worte.

Zu weiteren Gruppen vereinigen sich das eben genannte moc, niemoc Unvermögen, przemoc Übermacht, mocarz Machthaber, mocny stark, moc vermögen, mocować ringen mit usw; dann bladnąć und bladnąć blaß werden, zblednąć verbleichen, bladny blaß; mniemać vermeinen, mniemany vermeint² sich, mniemanie Meinung; mieszać mischen, untrühren, mieszać się vermischt werden, in Verwirrung geraten, pomieszać vermischen, mieszanie Vermischung, mieszanina Gemisch; brak Mangel, brak wody Wassernot (Mangel an Wasser), braki Mängel, Lücken, braknąć fehlen, brak mi es fehlt mir an; szukać suchen, poszukać aufsuchen, wyszukać aussuchen, szukanie die Suche; chwila Weile, chwilka Weilchen, chwilowo, chwilowy zeitweilig, chwilami zeitweise; zniszczenie Vernichtung, zniszczyć vernichten, zniszczyć vernichtet werden.

Ob es noch wart czytania, lesenswert ist, wenn unverbunden folgen hart die Stärke, Härte (hartować härten, zahartować abhärten, hartowanie Härtung), sztywność Steifheit (sztywny steif), mursz die Morfschheit, Fäule, stan Zustand, Bestand, ratowanie Rettung (ratować retten, wyratować erretten), skorupa, czerep die Scherbe, wiecheć der Wisch und schließlich ostatni cios der Gnadenstoß?

Damit aber sei es auch genug. Erschöpfen läßt sich der überreiche Stoff nicht; gar manche luka Lücke, mußte bleiben. Der Rest, reszta, ist Schweigen.

XVII.

So zeigt sich auf allen Lebensgebieten tiefgreifende Abhängigkeit des Polnischen von der Sprache des großen westlichen Nachbarn. Eine Beeinflussung, die weit hinausgeht über das normale Maß sprachlicher Entleihungen, wie sie durch die Bedürfnisse des internationalen Verkehrs und den Austausch geistiger Güter unter Völkern gleicher Kulturstufe bedingt sind. Die Nehmenden waren die Polen, wir die Geber. So bereitwillig sonst der Deutsche sich fremdsprachlichen Einwirkungen erschlossen hat, von Polen her ist unser Sprachschatz kaum irgend bereichert worden. Gewiß, in jeder Sprache, in jedem Volkstum liegen eigentümliche Werte und das Gute in Polen darf auf bereite Anerkennung bei uns rechnen, soll Nachachtung finden, soweit es der eigenen nationalen Entwicklung zu dienen vermag. Aber der alte Fehler der Deutschen, das Fremde zu überschätzen und die eigene so markige, reiche, leistungsfähige Sprache durch unnütze und geschmacklose Fremdwörter zu ver bilden, ist wenigstens Polen gegenüber nicht begangen worden, und bei dieser Enthaltung muß es auch in Zukunft bleiben. Wir überheben uns nicht, am wenigsten einem Volke gegenüber, das in schwersten Kämpfen um seine Befreiung gerungen, unter tyrannischem Drucke den Glauben an sich selbst nicht verloren hat, mit dem dauernde Freundschaft uns verbinden soll, aber wir müssen fordern, daß in unserem Verhältnisse zu Polen den Lehren der Geschichte ihr volles Recht wird. Zu staatenbildender Kraft wird das Polentum nur erwachsen, wenn die deutschen Vorbilder zur vollen Wirkung kommen. Polens Heil liegt in engem Anschlusse an die deutsche Kultur. Bei Gestaltung

der völkerrechtlichen Beziehungen des neuen Staatswesens zum Deutschen Reiche und zu dem verbündeten Osterreich-Ungarn muß gewährleistet sein, daß dieses Bedürfnis seine volle Befriedigung finden kann. Jede andere Lösung wäre unnatürlich und politisch verderblich.



Verfassungsausschuß und Reichstagsabgeordnete

Von Landgerichtsrat Dr. Sontag

Das Zeugnisverweigerungsrecht der Reichstagsabgeordneten



Als König Wenzeslaus von Böhmen Zweifel in die eheliche Treue seiner Königin setzte, hielt er für das zuverlässigste Mittel, sich über diesen Punkt zu vergewissern, eine Anfrage bei ihrem Beichtiger. Dieser aber verweigerte die Preisgabe des Beichtgeheimnisses und blieb auch standhaft, als ihm der König mit Anwendung des Zeugniszwanges drohte. Der Zeugniszwang spielte sich in jenen gewalttätigen Zeiten nicht mit so humanen Mitteln ab wie Geldstrafe und Haft bis zur Dauer von sechs Monaten; der König drohte dem Priester vielmehr mit dem Tode und ließ, als dieser auch dann fest blieb, ihn von vier Hartstieren ergreifen und über die Moldaubrücke in den Fluß werfen. Die Kirche aber belohnte diese Pflichttreue ihres Priesters bei Wahrung des Beichtgeheimnisses damit, daß Jan Pomuk oder, wie ihn der Volksmund jetzt nennt, Nepomuk unter die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde.

Die katholische Kirche hat es noch immer verstanden, jede ihr wichtige Denkweise und Handlung mit den entsprechenden Vorbildern in der Legende zu versehen. So hat sie mit der Legende des Nepomuk, das heißt damit, daß sie dem das Beichtgeheimnis bis in den Tod wahrenen Priester die höchste Ehre verlieh, die sie zu verleihen hat, aufs Schärfste betont, welchen Wert sie auf die Beobachtung dieses Geheimnisses legt. Demgemäß konnte es ihr, als sich die modernen Staaten bildeten und sich ihre Gesetze gaben, auch nicht schwer fallen, dem Respekt vor diesem Geheimnis Aufnahme in den Gesetzen zu verschaffen. Wir finden also in der Deutschen Reichsstrafprozessordnung die